

das Saure Boden — Reichstagsfraktionen mit un-
bemessener Tagesordnung — liegen hinter uns.
Vollstreckter, die nun nach der getanen Arbeit sich
ein volles Anrecht auf das frohe Fest der Heimkehr
erworben haben. Neben der Steuerreform war
die Erledigung der Zolltarifabelle das wich-
tigste und umfangreichste Arbeitsstück der inneren Po-
litik, nicht nur der letzten Session, sondern überhaupt
der gesamten Legislaturperiode. In vorbildlicher
Pflichterfülle haben die Mitglieder der Regierun-
gsparteien trotz aller Erdwärmnisse, die diese Session-
strage in körperlicher und geistiger Hinsicht mit sich
brachten, das Vertrauen geschwiegt, das mit ihrer
Wahl ihnen von ihrer Segnerischkeit entgegengebracht
war. Von der Notwendigkeit dieser gewaltigen An-
spannung muß jeder überzeugt sein, der im Rahmen
der deutschen Wirtschaftspolitik die Entwicklung der
letzten Jahre zu überblicken vermag. Wir besäßen
für die Durchführung unserer Handelsvertragspolitik
in dem vorhandenen, aus Friedensjahren übernom-
menen Zolltarif keine geeignete Handhabe mehr, um
unseren wirtschaftlichen Belangen geeigneten Schutz zu
gewähren. Daß es bei der schwierigen Aufgabe, den
wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Stände
und Berufe in der Zollfrage gerecht zu werden, der
Regierung Luther gelungen sei, vor allem
auch in der Zentrumspartei positive
Mitarbeiter zu gewinnen, bedeutet einen
Erfolg von nicht gering einschätzender Tragweite;
die Regierung vermochte ihre parlamentarische Grund-
lage zu erweitern und damit eine erfreuliche Stärkung
der inneren Parteiverhältnisse zu erreichen. Das deut-
sche Steuerwesen, das die Grundlage bildet für die
gesamte noch weiter auszubauende Reichsfinanzreform,
hat mit der verabschiedeten Steuerneuerung ein
endgültige systematische Neuregelung gefunden. Es
fehlt unserer Steuerreform die arabe Linie des
Systematischen, des in die Zukunft weisenden plan-
mäßigen Aufbaues. Immerhin wird die Steuerreform
wie der Zolltarif, der letzten Endes auch nur ein Pro-
visorium, eine Sammlung von nebeneinandergestellten
Zollfällen darstellt, in der Winteression dem Reichs-
tag neue schwere gesetzgeberische Aufgaben stellen.
Wenn man heute die Beteiligung der einzelnen
Parteien an der schwierigen Segearbeit dieser beiden
großen Vorlagen überblickt, so muß man wiederum
feststellen, daß die Hauptarbeit von den Pro-
visionen geleistet worden ist. Die von der Pro-
vision vor allem eingeleitete große Nachschicht im
Mienum hat bei beiden Vorlagen nichts Erfrischendes
erbracht. Sie diente nur der Parteigalan-
tation, sollte auf der Strafe gehst und von den
Massen aufgeführt werden — nicht zum Wohle des
gesamten Volksstums, sondern eben nur zugunsten
der politischen Einzelgruppe, für deren weitere Inter-
essen diese Parlamentarier einen eifrigen Kampf zu
führen sich den Ansehen haben. Nichts hat so sehr die
Grundfesten des parlamentarischen Systems erschütter-
t, als die in den letzten Wochen, besonders in
den Linksradikalen, betriebene De-
struktion. Mit aller Verantwortungslosigkeit, die
ihnen eigen ist, wenn es sich um die Förderung ihrer
eigenen Zwecke handelt, haben die Linksparteien der
Regierung Luther Schritt für Schritt neue Hindernisse
in den Weg gelegt. Daß eine derartige Agitation
natürlich der Sozialdemokratie letzten Endes auch
ihren Freunden auf den Händen der Demokratie
tiefste Mißbilligung hervorgerufen mußte, femmelnd
das Gemühen der demokratischen Hauptbreiten, bei
ihren Ausführungen immer wieder das Saule in
den Vordergrund zu stellen. Daß sie von ihren
gründlichst ablehnenden Standpunkt nicht abwichen,
läßt sich aus der Einstellung ihrer Führer wenigstens
versuchen. Bedauerlich bleibt es natürlich, daß in
Reichstag wiederholt die Segnerlichkeit der demo-
kratischen Regierung gegenüber der Reichs-
regierung hervortrat.

in London, 13. August. Die Reuter erfährt das Kabinett heute nachmittag eine Sitzung an der die Verhandlungen, die bisher hinsichtlich der Sicherheitspathe gepflegen worden sind, eingehend besprochen wurden. Chamberlain erklärte Bericht über seine Aussprache mit dem französischen Außenminister Briand.

14 London, 13. August. (Eig. Drahtn.) Trotz dem über die heutige Kabinettssitzung keine amtliche Erklärung herausgegeben wurde, glaubt man in den unterrichteten Kreisen, daß der Ministerrat der Festsetzung Chamberlains bei den Verhandlungen mit Briand ohne Vorbehalt zugestimmt habe.

bb Berlin, 13. August. (Eig. Drahtm.) Wie d. „A. Z.“ hört, hat die Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht im Auftrage des Justizministers gegen das seines Amtes enthobenenormaligen Gefängnisstrafe des Dr. Hiele ein Verfahren einleitet. Das Verfahren stützt sich auf die Feststellung der Unteruchungsausführung des Preussischen Landtags zur Prüfung des Strafverfahrens gegen den Reichsminister a. D. Dr. Höpfe gemacht hat. Es hat in den vergangenen Tagen bereits die ersten Zeugniserhebungen stattgefunden. Es darf erwartet werden, daß sich der Justizminister bald über das Ergebnis der Vernehmung äußern wird.

TU Berlin, 13. Aug. Von der polnischen Preussische Regierung ist die in der deutschen Note vom 10. August angegebene Zahlen über die Örtlichkeiten angegeben worden. Dazu wird von halbamtlicher deutscher Regierung folgendes bemerkt: Nach den von der polnischen Regierung übergebenen Listen sollten sich anfangs des Jahres noch etwa 35 000 deutsche Örtlichkeiten befinden. Durch Aufzählungen an jeden einzelnen Örtlichkeiten wurde festgestellt, dass es in Wirklichkeit nur noch 26 300 waren, von denen etwa 20 000 bis 1. 8. Polen verlassen sollten. Das deutsche Generalkonsulat in Posen hat bisher für etwa 19 000 Örtlichkeiten Abwanderungspapiere ausgefertigt, und der Abtransport der Örtlichkeiten in der Regel durch Vermittelung des deutschen Generalkonsulats geschieht, kann mit Sicherheit gesagt werden, dass wenigstens 17 000 deutsche Örtlichkeiten tatsächlich aus Polen bereits abgewandert sind, davon 4000 bereits im Laufe Juni. Diese Zahl ergibt sich daraus, dass etwa 10 000 Personen abgewandert sind, ohne das Lager Schmalz mühle zu berühren, während dieses Lager bereits 9000 Personen aufgenommen hat. Wenn die Zahl der polnischen Örtlichkeiten in Deutschland sich mit der gleichen Grösse feststellen lässt, so ist nur Schuld der unvollständigen und unzulänglichen polnischen Listen. Nach diesen Listen hätten die Örtlichkeiten des Jahres noch etwa 13 000 polnische Örtlichkeiten in Deutschland befinden sollen, wozu weitere kommen, die nur von deutschen Behörden optisch sind. Nach den Feststellungen der deutschen Behörden jedoch schätzungsweise der dritte und vierte dieser Örtlichkeiten in Deutschland schon damals verlassen so dass die wirkliche Zahl auf 13- bis 15 000 annehmen war. In der letzten Zeit haben tatsächlich etwas über 3000 Örtlichkeiten verlassen. Wenn man allen zurückgebliebenen polnischen Örtlichkeiten hinzurechnet, dann Ausweisungsbefehl aus

worden ist, so liegt das nur an der Mangelhaftigkeit der polnischen Listen. Doch ist kein Zweifel, daß sich noch Tausende von ihnen im Reichsgebiet befinden und jedenfalls mehr, als deutsche Öptanten sich gegenwärtig noch in Polen ausbatten.

W. Berlin, 13. August. Dem ständigen Ausschuss des preussischen Landtages ist jetzt die Vorlage der preussischen Staatsregierung über die preussische Landesamnestie zugegangen. Dieselbe stellt entsprechend der Reichsamnestie für die auf dieser Vorlage aufzuführenden Straftaten unter den gleichen Voraussetzungen und in dem gleichen Umfang Straßelass und Niedererschlagung schwebender Verbrechen abgourteilt oder abzururteilen sind. Sie geht jedoch über den Rahmen der Reichsamnestie hinaus, indem sie nicht nur eine Anzahl verwandter politischer Delikte einbezieht (z. B. Ministerbeleidigungen, unerlaubten Waffenbesitz, Zwiiderhandlungen gegen die Verbote politischer Parteien oder politischer Verbände und damit im Zusammenhang stehende Straftaten), sondern auch die Amnestie überhaupt auf öffentliche Kundgebungen im politischen Kampfe ausdehnt.

Der Flugzeugführer interniert

TU Köln, 13. August. Am Dienstag nachmittags im Flugzeug der Postverhältnisse Hamburg—Heidelberg in der Nähe von Bornheim wegen Benzinmangels notlandend. Durch den dichten Nebel hatte der Führer die Orientierung verloren und kam so ins besetzte Gebiet. Bei der Landung brach der Propeller. Der Flugzeugführer erlitt leichte Verletzungen und wurde mit den anderen Passagieren von der Besatzung interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt. Das Verhalten der Besatzungsbehörde muß als ein unfreundliches mit bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß das Verbot zum Überfliegen des deutschen besetzten Gebietes widerständig ist, weil Deutschland keine Flugzeuge führen darf, die der Besatzung gefährlich werden können, ist die Zwangslage der deutschen Flugzeugführer von vornherein ganz offensichtlich.

TU Neuport, 13. Aug. Die Verbände der Deutschen
 amerikaner: Kaliforniens fahien eine Enfschießung
 in der der Generalkonful erucht wird, die Reichs-
 regierung zu veranlassen, ein deutsches
 Kriegsschiff zur Feier der 75jährigen Jubel-
 feier Kaliforniens zu den Vereinigten Staaten
 entsenden. Im Herbst werden in San Francisco
 große internationale Festlichkeiten stattfinden, zu
 denen alle großen Nationen Kriegsschiffe
 entsenden werden. Der deutsche Botschafter hat
 die Absicht, sich in Verbindung mit dem Reichs-
 Botschafter an die Reichsregierung weiterzugeben.

TU Trier, 13. August. Eine Mitteilung, die der Trierer Stadterhaltung von der Wohnungsbehörde zugegangen ist, deutet darauf, daß ein Teil der Düsseldorf der Wohnungsbau hierher verlegt werden soll. Die Stadterhaltung ist namentlich davon Kenntnis gegeben worden, daß die Wohnungsbehörde zu einer allgemeinen Aufnahme aller Wohnungen in Trier schreiten werde, um festzustellen, ob die Wohnungsverhältnisse, die Bedürfnisse der Bevölkerung überreichen. Wenn man weiß, wie groß infolge der bereits starken fremden Wohnung die Wohnungsnot in Trier ist, so kann man sich vorstellen, welche Unruhe und Erregung durch diese Ankündigung in der Bevölkerung herrscht.

TU London, 11. August. Francesco Ritti, früherer italienischer Ministerpräsident, hielt im Institut für internationalen Fiskus von Cambridge einen Vortrag über den Niedergang des freiheitlichen Gedankens in Europa. Der englische Nationalökonom und Finanzmann an der Cambridge Universität, John Maynard Keynes, führte den Vortrag und begrüßte im Namen der englischen intellektuellen Welt den Vortragenden für seine Abhandlungen in französischer Sprache. Ritti bezeichnete als Hauptursache der herrschenden traurigen europäischen Verhältnisse die Friedensverträge, die als eine neue Methode der Fortsetzung des Krieges entworfen wären. Der Friede sei ein Gewaltfrieden. Vor dem Kriege hätte nur ein Elfsatz-Vorbringen gegeben. Jetzt gäbe es neun oder zehn. Vor dem Kriege habe nur ein Österreich-Ungarn gegeben. In Friedensverträge hätten sechs oder sieben solche neue Staaten geschaffen. Tschechoslowakei sei hierfür das klassische Beispiel. Die Tschechen selbst seien sogar in einer Mehrheit im Vergleiche zu den Deutschen, Slowaken und Ungarn. Infolgedessen benötigten sie eine große Armee und eine Politik der Verselbstung. Sie trachten danach, ihre eigene Sprache den übrigen Nationalitäten mit roher Gewalt aufzuzwingen. Dieselben Nationalitäten stellte Ritti in bezug auf Südslawen, Rumänen und andere Staaten fest.

bb Berlin, 13. Aug. (Sig. Drachm.) Die deutsche Delegation, die mit den Handelsverhandlungen mit Spanien betraut war, ist nach Berlin zurückgekehrt. Sie hatte den Kaiserlichen Ministern im Auftrage der Reichsregierung bestimmte Vorschläge für Zölle auf Wein, Tomaten, Apfelsinen, Weintrauben u. s. w. auf der Grundlage der Meistbegünstigung unterbreitet. Die Spanier hatten eine Nebenangebot gemacht, indem sie wettigehenden Entgegenkommen zeigten und so die Grundlage weiterer Preisverhandlungen schufen. Nichts desto weniger in wesentlichen Punkten ihr Angebot ein. Sie gränzten diese Haltung mit dem Hinweis auf anhängende Schiedsrichter in dem Nebenangebot. Die deutsche Delegation hat sich jedenfalls anlaßt gesehen, nach Berlin zurückzukehren, um die Instruktionen einzuholen. Man wird hier in Zukunft das spanische Angebot einer eingehenden Prüfung unterziehen. Es ist anzunehmen, daß inzwischen die Vorschläge der beiden Regierungen weitere Prüfung zu schaffen suchen, die ebenfalls durch Umtausch präzisirt werden. Dann dürfte im September die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

W Cartagena (Columbien), 13. Aug. Unter
sicher Führung fliegende Segroßflugzeuge flogen
von Cartagena aus zum Rundflug durch
mittelamerikanischen Republiken ab. Bei fünf
Verlauf soll ein Flugdienst von der Süd-
von Florida über Cuba durch sämtliche mittelam-
erikanischen Republiken bis nach Panama und Colu-
 eingerichtet werden.

Blutige Zwischenfälle in Tientsin.

W London, 13. Aug. Reuter meldet aus Tientsin: Kurze Zeit, nachdem gestern Abend der verhaftete Polizeiposten der Baumwollspinnereien zurückgezogen war, stürmten die Ausständigen die Spinnereien und zerstörten die Maschinen. Den Streikenden boten sich Bauern und Landarbeiter aus den umliegenden Dörfern angeschlossen. Die schwache Polizeiwache war machtlos. Heute früh umgingen etwa 800 Polizeibeamte und Truppen das Fabrikviertel. Sie wurden von der auf 10 000 geschätzten Menge mit einem Hagel von Steinen empfangen. Die Truppen versuchten die Führer der Streikenden zu verhaften. Es wurde ihnen starker Widerstand geleistet. Die Nachschaffungen waren schließlich gezwungen zu feuern. Die vordersten Reihen der Streikenden sahen keine Möglichkeit des Entkommens; viele sprangen in den Fluß. Die Gesamtzahl der Getödteten wird auf 68 geschätzt. Von den Polizeimannschaften wurden mehrere schwer verwundet. Später wurden 376 Streikende verhaftet. Die Polizei hat sämtliche Büros der Gewerkschaften in der Chinesenstadt geschlossen und alle Gewerkschaftsbeamten verhaftet. Alle Versammlungen der Studenten sind verboten worden.

W Schanghai, 13. August. In der Chinesenstadt kam es heute zur Minderung von Nahrungsmittelpreisen durch Warden Streikender, die darüber erbittert sind, daß die Auszahlung der Streikgelber auf sich warten läßt. Die Polizei machte von der Schutzgewalt Gebrauch und verwundete einen Plünderer. Einige hundert Streikende zogen dann nach den Fremdenüberlassungen und veranfaßten vor der chinesischen Handelskammer eine Kundgebung. Die Polizei verbot weitere Aufmärsche.

TU Forstheim. 13. August. Heute vormittag wurde auf der Mitgliederversammlung des Arbeiterverbandes der Forstheimer Schmelzwarenerindustrie einstimmig beschlossen, der gesamten Arbeiterchaft mit 14tägiger Frist zu kündigen. Die Kündigung soll nur zurückgenommen werden, wenn in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.

w Chemnitz, 13. August. Die das „Chemnitzer Tageblatt“ berichtet, hat die heute hier abgehaltenen und von weit über tausend Firmen besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes von Arbeitgeber und Beschäftigten der Textilindustrie einmütig die Gesamtaussperrung der westfälischen und sächsischen Textilarbeiter zum 5. September beschlossen, nachdem sämtliche Einigungsverhandlungen mit dem Textilarbeiterverband gescheitert sind. Von den Maßnahmen werden etwa 200 000 Arbeiter betroffen.

TU London, 13. August. Im britische Kabinett wurde auch die Frage im Verbaue eines Gebäudes erörtert, besonders die Zusammensetzung der Untersuchungskommission. Zu politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung beabsichtigt sei, vor allem eine völlig unparteiliche und vorurtheilfreie Kommission zu ernennen, die aus neuen Mitgliedern bestehe, die über Kenntnisse des Verbaues verfügen. Das Gutachten wird einem Schiedsgericht vorgelegt, das über alle weiteren Schritte zu entscheiden habe. Den Bergwerkseigenern und den Grubenarbeitern soll Gelegenheit gegeben werden, ihre Auffassung vor dem Schiedsgericht zu vertreten.

Im Moskau, 12. August. Die großen russischen Mäander werden im September zu gleicher Zeit im Norden an der ostbaltischen russisch-polnischen Grenze und im Süden an der polnisch-ungarischen Grenze stattfinden. Im ersten Teil der Mäander sollen die Mitglieder des Kriegszustellungsraates teilnehmen sollen, werden im zweiten Teil der Mäander die Mitglieder der Divisionen Kavallerie, eine Division Infanterie und technische Abteilungen verbündet werden. Im zweiten Teil der Mäander die einige Tage später stattfinden werden, werden vornehmlich Kavallerieabteilungen in die Mäander von vier Divisionen zur Verwendung gelangen. Im zweiten Teil soll auch die Kavallerie der Heitergenerals Subjunkt eingesetzt werden. Zu den Mäandern sollen viele ausländische Gäste, alles was sich auf der „Internationalen“, einladen werden.

w Amsterdam, 12. August. Der in den östlichen Provinzen angerichtete Schaden wird auf annähernd 10 Millionen Gulden geschätzt. Ein großer Theil der Bevölkerung befindet sich in bitterster Noth, da der Schaden auf den Feldern nur sehr wenig durch Versicherung gedeckt ist. Unterstützungskomitees sind in der Bildung begriffen. Die Regierung hat sich in die am stärksten heimgesuchten Gegenden begeben. Es ist gelungen, die Hauptwege wieder passierbar zu machen. Telegraphen- und Telephonleitungen sind noch unterbrochen. Der deutsche Gesandte hat der niederländischen Regierung keine Theilnahme zum Ausdruck gebracht.

auf Mittwoch wurde Prag und die Westböhmen von einem Unwetter heimgesucht, dessen weißer, katastrophaler Charakter annahm. Die schwersten dürfte das Fluggebiet der Beram gewesen worden sein, wo ein starker Hagel niederging. Die angeschwollenen Bäche und Flüsse rissen auf, fort, was ihnen in den Weg kam. Durch den Sturm wurden in den Wäldern viele Bäume entwurzelt und auf den Feldern und an den Obstbäumen große Schäden angerichtet. Auch im Eisenbahnverkehr Überbrechungen zu verzeichnen. Auf der Strecke Prag-Pilsen wurde der Wagnmann in einer Station von 30 Metern durchbrochen.

W Berlin, 13. Aug. Heute vormittag wurde Demonstrationzug von etwa 70 Mann, der mit Fahnen und Plakaten die Karlstraße entlang wegen Überschreitung des Bannkreises festgenommen. Nach ihrer Feststellung wurden die Teilnehmer w

entlassen bis auf zwei, die man als Häufelsführer dem Polizeipräsidenten zuführte. Wie verlautet, soll es sich um streikende Bauarbeiter aus dem Bezirk Ostern handeln, die sich auf dem Wege zum Reichsarbeitsministerium befanden.

TU Brüssel, 13. Aug. In politischen Kreisen ber
lautet, daß der Justizminister und der Land
wirtschaftsminister die Absicht haben, am
persönlichen Gründen zurückzutreten.

TU Paris, 13. Aug. Krassin hat bei einem Festessen, das von der russischen Handelsdelegation in den Räumen der Botschaft gegeben wurde, im Verlauf einer Aussprache erklärt, daß die Handelsdelegation seit ihrer Anwesenheit in Paris Mischgeschäfte zwischen Frankreich und Rußland im Höhe von einer Milliarde Franken vermittelt habe.

W Berlin, 13. Aug. Der auf den Stichtag des 1. August berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 5. August von 133,8 um 0,3 Prozent auf 134,2 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 133,0 auf 133,9 oder um 0,7 angezogen, während die Industriefstoffe von 135,2 auf 134,8 oder um 0,4 Prozent nachgegeben haben.



Staatssecretär Dr. Bredow, der lange Jahre im Reichspostministerium am maßgebenden Stelle tätig war, wird dem Vernehmen nach demnächst aus dem Ministerium ausgeschieden. Dr. Bredow besitzt einen weiten Kreise durch seine verdienstvolle Arbeit an der Entwicklung des deutschen Postwesens, dessen besondere Betretung seinem Aemter oblag, bekannt geworden. Es verlautet, daß Staatssecretär Bredow den Vorstich im Reichspostministerium in die Hände der Reichs-Bundungsgesellschaft übernehmen wird, um seine ganze Kraft an die weitere Verbesserung des deutschen Postwesens zu setzen.

* Weltheutsche Bühnenrundschau. Das Düsseldorf'sche Schauspielhaus (Dumont-Bühne) die neue Spielzeit mit des Engländers Sutcliffe interessante Arbeit „Aberjona“ unter Leitung Paul Helwig's eröffnet. Die Uebersetzung zeichnete sich durch seltene Ausgeglichenheit des Spiels aus. — Die Gegen um Neuf wird im Oktober ab ein Städtebundtheater unter künstlerischen Führung von Richard Fost werden. — Das Oberhausen's Stadttheater wird seine Spielzeit am 12. September unter neuem Leiter Ernst Hellbach-Kühn mit „Betteldisfanten“ eröffnen. „Faust“, „Der weinende Jude“, „Der Zigeunerbaron“, „Roter Lampe“, „Die Fledermaus“, „Der Pfälzer“ werden sich anschließen. Der frühere Oberpieler des Dortmund's Theaters und Stellvertreter des Intendanten, Intendant des Lübeck's Stadttheaters, Dr. v. Himmigloffen, hat für seine Verdienste erworben: A. Strakos's „Intermezzo“ und „Waldes Tod“, Personen suchen einen Autor.“ Bedeutend soll in den Kammerspielen, die im Warme des Stadttheaters nur eingerichtet werden, gegeben. — Gagen (Intendant Dorfmeister) bestimmt. 19. September mit der „Zauberflöte“ beginnt „Gut“ folgen. — Der Burgspielverein von Altena (Lenn) gedankt dem westfälische Spielhaus uraufgeführte Heimathlich „Der Jäger Alena“ von Ernst Wittling unter der Regie Oberpielers W. Hanckmann (Gagen) Berlin zu bieten. — Der Typo- und Theaterverein plant im nächsten Winter in Detmold viele Felder Oper für mehrere Gastspiele gewinnen. — Die Vereinigten Stadttheater Ellwangen-Barmen, denen unter der neuen Intendant Otto Hennung (früher Leiter des Hofers Stadttheaters) erstmalig ein künstlerischer Beirat verpfichtet wurde, werden u. a. einen Pirandello und Kautz Uraufführung bringen.

Stark ermäßigte Preise

Anzüge, Paletots, Loden- u. Gummi
Mäntel, Loden-, Lüster- u. Wasch-
joppen, Hosen, Westen, Unter-
kleidung, Hüte, Mützen, Krawatten
Anzugstoffe, Hosenstoffe

Balkenstrasse 101

Börse

b Öffener Wert
heutige Börse zeigt
wahrnehmung ein
als an den Vor-
allen Marktgebie-
marke gingen Al-
ziehenden Breifen
Breifen gehandelt.
Kohlenation, von
gewinnen konnten.
Vergab haben
fohlwertete verk-
bieren Breifen.
etwas Kaufstuf-
hall, Vollenroba,
fund, während zu
Gütershall, Eric-
wurden. Rakti-
ferungen ersiel-
Bittetind. Zu
mehrbräutigem An-
Markte der Zind-
rubig bei gänzlich

ESSENCE
in beautiful Vase

Bankhaus Ohnesorge

Kohle	Nach- frage	An- gebot
Laufritz		350 450
Alta Hains		300 300
Peßbachkalk		850 1000
Caroline	3100	3400
Caroline Mag.		2900
Caroline		2000
Deutschland	180	210
Giergard	1950	2350
Rußl.	2700	
Prüf. 300		
Prüf. 1700		
Kalks. Sogen		
Gotteseegen		32000
Süd. Bismarck		
Gr. Schwertn	4000	5000
Halensitz	2100	3300
Hermann I-II		2500
J. Schickelberg		180
König Ludwig		17500
Langenbrunn	9750	
Moss		
Schörl		
Schörl, S. Chn.		
Treppe		
Trier I-II	4000	
Victoria I. K.		
Westfalen		2300
Wilf.-Merits.	2100	51
Wittenberg	29	12
Frankenb. A.		12
Laßberg	50	53
Witt. Kerpff. A.		14
Wittenberg		13
Reider, Bergh	27	23
Wootenle	0,19	0,20

Braunkohle und Verschiedene		
Westerhammer	800	900
Bruckdorf Nle	—	5300
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	1900	2100
Leonhardt	—	5500
Lacherberg	—	—
Michel	—	—
Oskarszege	—	—
Ostheim	—	—
Vesle	3000	3300
Zukunft. Akt.	94	100
Bernhardsbchl	—	—
Christine	—	—
Elsa-Zement	58	62

= Berliner S
(Eig. Traktat.)
konnte ich das
am Monatankom
nommen wurden
Gerichte, wonach
eine Kohnmenge
reinigend-meffhaft
Eine Nachfrucht
möglich, doch dür
fleren. Die Aurt
bessern. Sie bei
verdiest, den Stim
solge Margels
und der regen A
vordiest mit 10
um zweiten Ma
nung der Vorle
Die erwähnen C
Zeugnis Reichs
zeiglichen Koch
ger, lo daß man
Neusen zurück
am Kolonialfahr
auf 21½ verbesse
ratt. Nachbros
Boerni 61½ - 6
Roentian 51½
nechtsanleide 2
dochter Raiben
Ziemens & Hals

h. Susum, 12
waren 1515 Rind
geführt. Der S
voriger Woche.
1. Qual. 58—62
40—46 Pf.; Stü
46—53 Pf., 3. Q
24—30 Pf.; beste
mittlere 39—45
13. August finde

— Sambrungen
Drahth.) Auf
lauten weiter
bis 1 Hund des
Martes war no
heffen auf behau
Aentums Hies
A f a o: Die U
unverändert. M
erle Abwiedung
luftlose Leiden
Veränderungen
August-Septemb
ember 16.3. M
August 13.47.
Ruch A H to
Moutman to
20.9, Liam 21.6
zu der: Die U
zen, doch war d
Hies Skiffen
tuler 15.9. M
Juli 16.3. 2ch
Hies 42.9, 100
Dollar je 100 S
konnte sich trog
wenn dies und
druck fan. M
Reisenans-
36%, im Ausz
32.5—34.5, er
genneht 70-pro
b. M. 26.4. M

Vereinigte städt.
Bühnen
Dortmund.
Freitag, 14. August.
Burgwalltheater
7 1/2 bis geg. 10 1/4 Uhr
1001 Nacht.

ODEON

Jedermann muß
die sensationelle
Welt-
Zauber-
schau
Kassner
im Odeon
gesehen haben.
Vorstellung
abends 8 Uhr.

UHU

Das große
Ausstellungs-
programm.
4 Uhr:
Gesellschafts-
Tee.

Pianos

ges. Teilungen u.
zu teile. Preis in
altbekannter Güte bei
Witt, Schönbach & Co.
Dortmund.

Zu den bevorsteh.
historischen
Festumzügen
der Bürger-Schützen
16. Aug., der Hand-
werker 23. August,
empfehle mein reich-
haltiges Lager in

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Photo-
Platten, Filme,
Papier etc.
Photo-Isenberg
Dortmund
Ardeystr. 88.

Vergnügungspark Fredenbaum

Heute, Freitag, nachm. ab 3 1/2 Uhr:

4. Elite-Kinderfest

verbunden mit

Puppen-Schönheits-Konkurrenz!

Puppen von 25 cm an aufwärts sind zum Wett-

bewerb zugelassen und werden prämiert.

4 Hauptpreise! 6 Trostpreise!

Leitung: Onkel Albert.

Punkt 4 1/2 Uhr: **Großer Festzug**

unter Vorantritt von zwei Musikkapellen und der

Fanfare-Reiter.

Neue Spiele! Neue Überraschungen!

Doppel-Konzert

4 und 7 Uhr: **Fütterung der Seehunde**

Bei Eintritt der Dunkelheit: **Pracht-Fackelzug**

Groß-Brillant-u. Höhenfeuerwerk

Riesen-Leucht-Fontäne.

Bengalische Illumination der Anlagen.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Familienkarten pro Person 10 Pfg. Nachzahlung.

Jung-Mühle

Künstlerspiele.

Westenheiweg 9 Krügerpassage.

Konzert 7 1/2 Uhr Vortrag 8 Uhr.

Fernr. 4427.

Ufa-Palast

Telephon 9165

Eine fabelhafte

bustspiel-Woche

Ossi Osswalda

in

Blitzzug der

Liebe

Sensations-Lustspiel in 6 Akten.

Hauptdarsteller:

Ossi Osswalda Lillian Hall-Davis,

Willi Frisch, Ni-

gel Barrie, Ernst Hofmann.

In einer äußerst drolligen und lustigen

Art zeigt dieser Prachtfilm, was eine

kluge Frau tut, um den Mann ihrer

Wahl, trotz einigen Strubben, fürs Leben

zu gewinnen.

Ein Saison-Ereignis.

Die Berliner Presse schreibt: Ausge-

lassen bis zur Grenze des Möglichen,

mit übersprudelndem Temperament, mit

schon fortwährend, ungemein lustig im

Spiel. „Hohe Schule“ im Tanz und

Sport — mit diesen Trümpfen in der

Hand brilliert Ossi Osswalda in dem

neuen Ufa-Film. Kein Wunder, daß er

mit Jubel aufgenommen wird.

II.

„Musketier Kaczmarek“

Ein lustiger Müllschwank in 3 Akten.

III.

„Fix u. Fax im Strandhotel“

IV.

„Komm mein Schatz

in den Lunapark“

Ein Wunder der Filmetechnik.

Anfang 3 1/2 Uhr, letzte Vorstellung 6 Uhr.

Tivoli-Palast

Rheinischestr. 46. Fernruf 8485.

(Haltestelle der Linien 2, 13, 14).

Aus Stadt und Land

Dortmund, 14. August.

Vorübergehende und kurzfristige Kredite der Gemeinden

Die Aus einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers teilt der Amtliche Preussische Pressebericht folgenden mit: Die augenblicklich bestehende Schwierigkeit, selbst für die dringlichsten Aufgaben langfristigen Kredit zu erhalten, darf nicht dazu verleiten, sich in einer die Liquidität gefährdenden Weise anstelle langfristigen Kredits mit kurzfristigen Kredit zu behelfen. Es wird deshalb die Beobachtung folgender Grundsätze den Kommunalverwaltungen, Gemeinden, Landesbanken usw. besonders ans Herz gelegt. Der vorübergehende Kredit ist lediglich ein kassentechnischer Notbehelf, der vorübergehenden Erfordernis für noch nicht fällige ordentliche Einnahmen schaffen soll, um die zu bedenkenden Ausgaben rechtzeitig leisten zu können, niemals aber dazu mißbraucht werden darf, um die Einnahmen über das planmäßig feststimmte Maß hinaus zu erhöhen. Hieraus folgt zwingend, daß vorübergehende Kredite nur zur Verflüchtigung laufender ordentlicher Ausgaben aufgenommen werden dürfen. Ein Kredit, der hernach nicht als vorübergehend anzusehen ist, bedarf der Genehmigung gemäß den Gemeindeverfassungsgesetzen; ein Kreditvertragsabschluss ohne Genehmigung ist rechtlich wirkungslos. Das Maß des vorübergehenden Kredits wird lediglich durch die Kassenlage bestimmt und muß daher in einem natürlichen Verhältnis zum Umfang des Kassengeschäfts der einzelnen Gemeinde stehen. Jeder Kredit, der im obigen Sinne vorübergehend ist, ist eine Anleihe, durch die der Schuldbestand vergrößert wird, gleichgültig, ob er lang- oder kurzfristig ist. Er bedarf stets der Genehmigung. Ob eine Anleihe lang- oder kurzfristig ist, bestimmt sich lediglich nach den wirtschaftlichen Grundfakten einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft. Normalerweise wird der Rückzahlungstermin durch die Möglichkeit bedingt sein, bis dahin die Schuld durch Kapitalrückzahlung oder durch laufende Tilgung abzutragen. Bei der Verwendung für nicht werbende Anlagen, bei denen für eine kurzfristige Tilgung erforderliche Mehreinnahmen nicht herausgewirtschaftet werden können, wird in der Regel nur langfristiger Kredit in Betracht kommen. Angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeit langfristiger Kreditbeschaffung werden aber unter Umständen Ausnahmen zugelassen sein, wenn es sich um die Erfüllung ganz unaufschiebbarer Aufgaben handelt. Auch dann aber darf die Ausgabe keinesfalls auf Kosten der Liquidität der Gemeinde auszufallen werden. — Die Genehmigungsbefähigung hat die Genehmigung nicht nur auf den Verwendungszweck, sondern auch auf die Rückzahlungsbedingungen zu erstrecken, d. h. entweder den laufenden Tilgungszins oder den Termin der Kapitalrückzahlung festzusetzen, wobei grundsätzlich der frühestmögliche Termin, nach dem die Rückzahlung zu leisten ist, festzusetzen ist.

Entschädigung der Angestellten für die während der Ruhrperiode erlittenen Verluste

Vom 1. d. M. wird uns geschrieben: Der Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine (christlich-national) hat Anfang dieses Jahres dem Reichsarbeitsministerium seine Forderungen vorgetragen, nach denen den kassierten und technischen Angestellten und Beamten eine Entschädigung gezahlt werden soll, die 1. im Jahre 1923 aus Anlaß des passiven Widerstandes fruchtlos entlassen worden sind, ohne hierzu nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches oder des BGB. Anlaß gegeben zu haben; 2. ohne Gehalt oder mit überweisungs- oder Erwerbslosengeld, „beurlaubt“ worden sind; 3. die unter Außerachtlassung des Kündigungsschutzgesetzes vom 17. Juli 1923 gekündigt worden sind. Als Voraussetzung der Entschädigungsberechtigung soll die Unversehrtheit und Beschäftigung in dem damaligen Wirtschaftsgebiet gelten, wobei auch auf die betrieblichen Rücksicht zu nehmen ist. Das Reichsarbeitsministerium hat sich längerer Zeit in Verbindung

mit dem Ministerium für die besetzten Gebiete und dem Finanzministerium mit diesen Vorschlägen beschäftigt. Am 10. d. Mts. fand im Reichstag eine Besprechung der Vertreter des D. A. B. und einiger Reichstagsabgeordneter mit dem Herrn Minister für die besetzten Gebiete statt, die die Lösung dieser Frage wesentlich gefördert hat. Die Begründung der aufgestellten Forderungen durch klare Rechtsgrundsätze dürfte die Erfüllung der vorgetragenen Wünsche wesentlich erleichtern. Das Finanzministerium wird in dieser Sache das letzte Wort zu sprechen haben. Da auch dem Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ruhrrentenabgabe die Vorschläge nicht überreichend kommen, ist zu wünschen, daß den geschädigten Angestellten recht bald eine Erleichterung ihrer noch immer bedrückten Lage geboten wird.

Der 40 000ste Besucher auf der Ausstellung, Donnerstag nachmittag 3.27 Uhr durchschritt den Haupteingang der Handwerks- und Gewerbeausstellung der Zweig-Heinrich-Kampmeier aus Marburg. Er war unbedeutend der 40 000ste Besucher und erhielt den ausgeteilten Preis der Firma Richard Müller, Dortmund, Kesselbau, eine Erika-Schreibmaschine. Über weitere Besucherprämien wird sich die Ausstellungsleitung noch schlüssig werden.

Der Dortmunder Männergesangsverein veranstaltet am morgigen Sonntag, 8. Uhr abends, in den schönen Anlagen des Stadtwaldrestaurants „Grävingholz“ ein großes Konzert. Ohne Zweifel dürfte auch diese Veranstaltung des beliebten Vereins ein künstlerisches Ereignis werden, umso mehr, da Herr Musikdirektor H. Lambert ein besonders gewähltes Programm zu Gehör bringen wird.

Freibankfest. Am Samstag, den 15. d. Mts., von vormittags 7 Uhr ab, erfolgt die Versteigerung der Freibankfeste von Nr. 1200—2000.

Verrentung städtischer Bühnen Dortmund. Statt der vorgesehene Operette „Die Königin vom Nachmark“ geht Samstagabend 7.15 Uhr im Burgwalltheater zum dritten Male „1001 Nacht“ von Johann Strauß in Szene.

Krankentasse Deutscher Lehrer. Gegen 300 Mitglieder aus allen Teilen des Reiches hatten sich zu der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Krankentasse Deutscher Lehrer im Gewerbeverein Dortmund eingefunden. Die Leitung hatte Rektor Lenhoff Dortmund. Er wies darauf hin, daß die Kasse am 1. Juni auf ein 15jähriges Bestehen zurückzuführen konnte, und daß jetzt zum ersten Male auf Grund des § 15 der Satzung eine außerordentliche Mitgliederversammlung anberaumt worden sei, und zwar auf den gleichzeitigen und einstimmigen Wunsch des Vorstandes und Aufsichtsrates. Die Versammlung sei unbedingt erforderlich, um Übermittlung zwischen Beiträgen und Leistungen herbeizuführen, dann auch, um die durch Vorstand und Aufsichtsrat geforderten außerordentlichen Beiträge durch die Mitgliederbereitschaft genehmigen zu lassen. Gegenüber dem Vorjahre hätten die Leistungen der Kasse eine Steigerung um 130 Prozent erfahren. Das liege einmal an der sehr starken Zunahme der Erkrankten, dann auch an den steigenden Forderungen der Ärzte und sei eine Erscheinung, die sich bei allen Krankentassen zeige. Um nun die Kasse auf eine möglichst gesunde Grundlage zu stellen, habe Vorstand und Aufsichtsrat den Entwurf einer neuen Satzung ausgearbeitet. In mehreren Verhandlungen besahe man sich nun eingehend mit dem Entwurf. In dem Entwurf war vorgesehen, daß die Mitglieder der Krankentasse Deutscher Lehrer keiner anderen Krankentasse angehören dürfen. Die Versammlungsbefähigung aber sprach sich dahin aus, daß kein Mitglied in mehr als einer anderen Krankentasse sein dürfe. Nach Beratung der einzelnen Paragraphen und Abstimmung darüber wurde die gesamte Satzung angenommen.

Auszeichnung. Auf der Schuhmacher-Ausstellung in Aachen vom 8. bis 10. August 1925 wurde dem Schuhmacherehrer Friedrich Schreier hier, Schwanenwall 48, die goldene Medaille und Ehrenpreis für vorzügliche Leistung zuerkannt.

Ausstellung der Krankentasse. In der Berichtwoche vom 2. bis 8. August sind im Stadtfest Dortmund folgende ansehende Krankentassen teilgenommen: Lungen- und Keuchhustenvereine 16 Erkrankten, 6 Todesfälle, Ruhr 34 Erkrankten, — Todesfall, Diphtherie

4 Erkrankten, — Todesfall, Scharlach 5 Erkrankten, — Todesfall, übertragbare Genickstarre 1 Erkrankung, — Todesfall, Kindstiefen 1 Erkrankung, 1 Todesfall.

Sonntagsausflugsverkehr. Das städtische Verkehrsamt weist im Interesse der Sonntagsausflügler darauf hin, daß am Sonntag, den 16. Aug. d. J., folgende Verkehrsleistungen zu erwarten sind: Sonderzug Düsseldorf-Hyptb. — Arnberg, am 9.06 Uhr vorm. Dieser Zug ist von Dortmund aus mit dem Personenzug 406 (Dortmund-Hyptb. ab 6.25 Uhr vorm.) in Hyptb. zu erreichen. Der Gegenzug fährt von Arnberg um 8.32 Uhr abends ab und trifft in Hyptb. um 9.49 Uhr ein. Von Hyptb. weiter nach Dortmund-Hyptb. mit Zug 275 (Dortmund-Hyptb. ab 11.22 abends) oder mit Personenzug 413 (Dortmund-Hyptb. ab 12.08 Uhr nachts). Sonderzug Oberhausen — Altena, am 8.14 Uhr vorm. Dieser Zug ist von Dortmund aus ebenfalls mit dem Personenzug 406 (Dortmund-Hyptb. ab 6.25 Uhr vorm.) in Witten-West zu erreichen. Der Gegenzug Altena ab 8.30 Uhr abends trifft in Witten-West um 9.21 ein. Gelegenheit zur Weiterfahrt nach Dortmund bietet der Personenzug 513, Dortmund-Hyptb. ab 10.35 Uhr abends. Die Sonderzugsfahrten zu diesen beiden Zügen müssen in Hyptb. bzw. Witten-West gelöst werden. Es gelangen nur soviel Fahrkarten zur Vorauszahlung, als Plätze im Zuge vorhanden sind.

Bauaufträge. Die an der Großen Heimstraße neu erbauten Häuser mit etwa 60 Wohnungen sind fertiggestellt. Zum Teil sind die Wohnungen bereits bezogen. Seit kurzem sind auch die von der Gasanstalt an der Ardenstraße erbauten 20 Wohnungen bezogen worden. Im allgemeinen ist die Bauzeit seit im Süden und Westen der Stadt außerordentlich. Im dem Block an der Althoffstraße sind noch drei Häuser im Bau, die auch im Laufe der nächsten Monate bezugsfertig werden.

Habinghorst, 12. Aug. Leichenfund. Am gestrigen Tage wurde hier im Kanal eine männliche Leiche gefunden, welche bereits mehrere Wochen im Wasser gelegen zu haben scheint. Legitimationspapiere wurden bei dem etwa 30 Jahre alten Toten nicht vorgefunden. Beteiligt ist die Leiche mit ziemlich neuen, noch nicht besetzten schwarzen Schuhen, graulieferter Hose, hellgrünem Jackett und schwarz-weiß gestreiftem Hemd. Die Person ist ziemlich groß, blond und glatt rasiert. Wer irgendwelche Angaben über den Toten machen kann, wird gebeten, diese der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen.

Stechung, 12. August. Vom Auto überfahren. Am vergangenen Mittwoch, vormittags 10.15 Uhr, wurde das 12jährige Tochterchen des Verarbeiters B. von hier auf der hiesigen Provinzialstraße von einem Personenzug überfahren. Das Kind hatte beim Spielen die Hufeisen der Autos überfahren. Dem Autoführer kam keine Schuld beigemessen werden. Das Kind kam mit leichten Verletzungen davon. — Festgenommen wurde ein Verarbeiter von hier. Er soll an einer dunklen Tat beteiligt sein.

Annen, 12. Aug. Einbruchdiebstahl. Von dem Westermannschen Lager wurden nachts mittels Einbruchs ein Drehtrommel 1 PS und eine elektrische Handbohrmaschine gestohlen. — Sittlichkeitsverbrechen. Der 50 Jahre alte ledige Invalide G. von hier wurde von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht Witten zugeführt. G. hat seit Monaten kleine Kinder, Frauen und Mädchen, im Alter von 7, 10 und 11 Jahren in geradezu schamloser Weise mißbraucht. — Festgenommen werden mußte ferner ein dem Trunk ergebener Mann, der selbst mißhandelte seine Frau und verlegte dieselbe erheblich. Die Frau mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

mit Bochum, 12. August. Ruhrfender. Nach dem Abzug der Franzosen sind jetzt die Vorarbeiten für die Errichtung des neuen Rundfunksenders bei Bochum, der an die Stelle des vorläufigen Senders bei Dortmund treten wird, in Angriff genommen. Der Sender wird durch die Postverwaltung errichtet. Wie die „A. B.“ hört, legt auch Duisburg im Hinblick auf die engen wirtschaftlichen und kulturellen

Zusammenhänge mit dem Ruhrgebiet Wert darauf, an den Ruhrfender angeschlossen zu werden.

1. Gelsenkirchen, 13. Aug. Erschossen. Der Oberstadtschreiber H. H., Leiter des städtischen Arbeitsamtes, wurde heute mittag auf seinem Büro von einem Arbeitslosen durch mehrere Revolvergeschosse getötet. Der Täter hatte Arbeitslosen-Unterstützung verlangt, die ihm aber aus ganz bestimmten Gründen verweigert wurde. Darauf verlangte er seine Akten. Während diese herbeigeschafft wurden, feuerte der Täter zwei Schüsse auf H. ab, von denen einer die linke Hand durchbohrte und der andere in die linke Seite drang. H. sprang auf, erhielt aber sofort einen dritten Schuss in die Herzgegend, der ihn tot zu Boden streckte. Der Täter entkam in den benachbarten Gärten. Es handelt sich um den Arbeitslosen Otto Salewski aus der Hüttenstraße. Der Erschossene war früher Kriminalbeamter in Gelsenkirchen-Kottbus, ist 45 Jahre alt und hinterläßt Frau und 9 Kinder. Der Täter ist wegen Betruges schon vorbestraft. Außerdem hat er am 19. Februar d. J. mit noch einem anderen Täter in Dorsten einen Einbruch in die katholische Pfarrkirche versucht, um die Monstranz zu berauben. Er wurde seinerzeit ergriffen und dem Amtsgericht in Dorsten zugeführt.

2. Dort, 13. August. Ein schwerer Unglücksfall. Er eignete sich am Mittwoch nachmittag auf der Recke-Damm. Der Bergmann B. entfiel aus Seil am Seil in der Grube mit Schieferarbeiten beschäftigt. Hierbei ging ein Seil zu früh los und traf B. im Gesicht. Dem Bedauernswerten wurde der ganze Unterkörper zerschmettert. Mit einem Sanitätsauto wurde er dem Brüdertrankenhaus in Dortmund zugeführt.

h. Bidinghausen, 13. August. Beim Böllerschießen verletzt. Durch einen zu früh losgegangenen Böllerschuß sind die beiden Arbeiter Verringer und Ostermann schwer verletzt worden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

h. Münster, 12. August. Vom Auto überfahren und getötet. Das 12jährige Tochterchen des Schneiders H. entfiel aus Seil am Seil in der Grube mit Schieferarbeiten beschäftigt. Hierbei ging ein Seil zu früh los und traf B. im Gesicht. Dem Bedauernswerten wurde der ganze Unterkörper zerschmettert. Mit einem Sanitätsauto wurde er dem Brüdertrankenhaus in Dortmund zugeführt.

h. Geseke, 13. August. Lebensgefährlich verletzt. In der Bauerschaft Aidenhof geriet der Gutsbesitzer B. überbordend infolge Scheiterns der Pferde unter die Räder eines beladenen Erntewagens und wurde schwer verletzt. Sein Zustand ist ernst.

h. Geseke, 13. August. Schwerer Unglücksfall. Der Regierungslandmesser Kruse wurde, als er einem Personenzug entfiel, von einem rückwärts fahrenden Auto erfasst, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.



Schloß Nirgendwo

Ein Zirkusroman von Otto Neufeld.

(Nachdruck verboten.)

18) Bernard nahm einen tiefen Zug aus seiner Zigarette. Dann warf er sie weg und sah sich um. Er sah das Bild von Helga zu Elcott und von Elcott zu Helga.

„Ach, wenn ich Sie doch mitnehmen könnte!“ Er erwidert fast vor der Unmöglichkeit und dem Glück dieses Wunsches. Mit dem Gedanken eines Kindes, das er stützt. „Kommen Sie mit! Sie, Herr Elcott, wollen doch ohnehin nicht mehr auftreten, und Sie, Fräulein Hardt — Unfinn war ja alles, was Sie mir von Bureau und Schreibmaschine erzählt haben! Das alles ist ja gar keine Arbeit für eine junge Dame! Traurig ist es natürlich, wenn die meisten an Schreibmaschinen und in Bureauen sitzen mühen; aber Sie sollten es nicht! Sehen Sie Herrn Elcotts und meine Hausmeisterin! Was Sie da zu tun haben, wird besser zu Ihnen passen und, Sie werden es auch viel schneller und lieber lernen als die dumme Stenographin. Kommen Sie mit! Denken Sie doch! Da unten ist Frühling — Frühling — Frühling!“

Helga sah ihn dankbar und begeistert über seinen Vorschlag an, ganz eifrig wollte sie beginnen, Pläne zu schmieden, und sie dachte an die große, weiße Nacht, die bald in Bremen einfallen würde. Sie malte sich mit kindlicher Phantasie die Fahrt aus, die aus dem nördlichen Herbst in den südlichen Frühling und Sommer führte. Sie träumte in romantischer Zehnheit von den Nächten an Bord des Schiffes, von denen ihr Bernard überauswunderschön und phantastisch erzählt hatte. Vor ihren Augen entfalteten sich die lachenden, blühenden Zaubergärten Floridas.

Da, ihr Bild streifte, flammend und begeistert, Elcotts Gesicht, das voll zaghafter Bitten und müder Hoffnung war. Da waren mit einem Male alle die leuchtenden Bilder verschwunden, und kleinmütig sah Helga Bernard Valender an:

„Welche verwegenen Pläne Sie haben! Was sollen wir dort drüben? Sollen Herr Elcott und ich Farmer oder Cowboys werden? Sollen wir lernen, einen Lasso zu werfen?“

Ein mühsames Lächeln verzog ihre Lippen und ihr war tiefertraurig zu Mut.

Aber Bernard ließ sich seine Begeisterung nicht nehmen: „Sie wollen sich ja nur lustig über mich machen, Fräulein Hardt! Cowboys und Farmer? Unfinn! Wir werden dort drüben eine hübsche Hacienda haben, und auf deren Veranda werden wir sitzen bis in die finstere Nacht, und die Leute drüben von der Sebelung und in den Nachos werden kommen und uns ihre Lieder vorsingen. Sie werden auf Gitarren spielen, wir können weite Ausritte unternehmen in die Steppe, wir können Weihnachten — — ach,

Fräulein Hardt, Herr Elcott — ich bespreche Ihnen, niemals in Ihrem ganzen Leben haben Sie ein solches Weihnachtsfest gefeiert, wie wir es drüben feiern werden, zwischen dem Rio de la Plata und dem Colorado. Sehen Sie: Wieviel junge Deutsche sind dort drüben! Die werden alle zu uns kommen, und mit ihnen zusammen werden wir Weihnachten feiern. Wir werden uns von der Heimat erzählen, wir werden hübsche Tische decken, mit allen möglichen Geschenken darauf, die wir ganz heimlich aus Buenos Aires gekauft haben, und jeder wird Augen machen, so groß wie ein Teller. Dann werden wir lustig sein und maßlos, unendlich glücklich! Und er wiederholte inbrünstig und lebend:

„Kommen Sie mit! Bitte! Kommen Sie mit!“

Keiner erwiderte ein Wort.

Helga hatte den Kopf gesenkt. Das Glücksschiff fuhr in diesem Augenblick an ihr vorbei. Seine lustigen, bunten Wimpel flatterten in dem leichten Winde. Nach dem Süden ging seine Fahrt. Ihre ganze Sehnsucht folgte diesem Schiff.

Aber sie sprach kein Wort, sie wagte nicht einmal, Bernard anzusehen, wagte nicht, seinen lebenden Blick zu begegnen, denn neben ihr sah ein anderer, von dem sie wusste, daß er die Einsamkeit, die ihm gegenwärtig war, so wenig ertragen konnte, wie das gemeinsame Leben zu dreien, das eines Tages, früher oder später, lächelnd und tanzend über ihn hinweggehen würde, das ihm eines Tages in eine schäumende Einsamkeit hineinzufließen würde, als er sie jemals zu ertragen hätte.

Bernard sah erwartungsvoll die beiden an, als aber keine Antwort kam, erhob er sich plötzlich die Begeisterung in seinen Augen und wich einem unsicheren, gedemütigten und ungebildeten Ausdruck.

Elcott bemerkte das wohl, und um das peinliche Schweigen zu unterbrechen, sagte er in einem Tone, dessen leichter, scherzender Klang eine armelige, feige Lüge war:

„Es wird Ihnen ja nichts anderes übrig bleiben, liebe Helga, als den Vorschlag unseres Herrn Valender in Güte anzunehmen. Was wollen Sie tun, wenn er eines Tages mit Ihnen kurzen Prozeß macht und Sie einfach entführt? Ach, dann nichts anderes tun, als Herrn Valenders Vorschlag zu unterwerfen. Wissen Sie denn gar nicht mehr, Helga, was Sie damals sagten, als wir dort oben, auf dem Berge am Nagelfee, auf der Aussichtsterrasse standen?“

Sie gab keine Antwort, und Bernard fuhr an Elcotts Stelle fort:

„Sie sagten damals, Fräulein Hardt, daß Sie hinaus wollten aus Ihrer Heimat, daß Sie nicht hier hätten, den Winter hier zu verleben, und daß Sie mit beneideten um meine Fahrt nach dem Süden. Wissen Sie das gar nicht mehr?“

Und sie antwortete leise, gequält und unsicher:

„Ach — ich weiß nichts mehr —“

Mit seinem Wort kam Bernard wieder auf seine Bitte zurück, die er vorher ausgesprochen hatte, denn plötzlich richteten sich in ihm Mißtrauen gegen Elcott und Argwohn gegen dessen Ehrlichkeit empor. Er ver-

dächtigte ihn, gelogen zu haben, als er über seine Beziehungen zu Helga gesprochen hatte. War es nicht deutlich, daß die beiden eine häßliche feige Komödie vor ihm spielten? Gab es einen deutlicheren Beweis dafür, als Helgas Miene? Er hatte sehr wohl bemerkt, daß ihr vorhin Worte aus den Lippen schwebten, die seinen Vorschlag begeistert annehmen wollten. Woher kam dieses plötzliche Stottern, diese plötzliche Ratlosigkeit? Was stand hinter diesen Blicken, mit denen sie Elcott sahen und ängstlich betrachteten? Verschleierte die beiden vor ihm geschickt und vorsichtig zärtliche Beziehungen, die zwischen diesem alternden Mann und dem jungen blühenden Mädchen jedem Fernstehenden lächerlich erscheinen wären?

Bitterkeit und Scham über die leidenschaftlichen Bitten, die er vorher ausgesprochen und auf die er keine Antwort erhalten hatte, überliefen ihn. Die unersättlichen Fragen, denen er sich plötzlich gegenübergestellt sah, verwirrten ihn und erfüllten ihn mit Unsicherheit und Verdruß.

Er sah Helga noch einmal an, versuchte, wenigstens in ihren Augen eine geheime Zustimmung zu seinen Bitten zu entdecken, aber sie schlug die Augen nicht auf, und in seiner herbeizurennenden Not sagte er plötzlich, fast gegen seinen Willen, der eigenartigen Entschluß, die Vorarbeiten zu seiner Abreise nach Möglichkeit zu beschleunigen, um all den verwirrenden Fragen und quälenden Zweifeln aus dem Wege zu gehen, die hier auf ihn warteten.

Wtreten! Das war der Rekrut, der für Elcott aus allen Werten, aus den Werten der beiden jungen Leute ihm entgegenkam und ihn gebieterisch anstarrte. Wtreten! Die erste Stelle gehörte immer und ewig der Jugend! Der Mut und die Überwindung zum Verzicht, die er trotz aller Klänge nicht aufbringen konnte, wurde ihm jetzt andoßeln und aufgezwingen von zwei jungen Menschen, denen er im Wege stand.

Nichts anderes blieb zu tun übrig, als die Hände der beiden zu ergreifen und ineinander zu legen, ihnen nachzusehen, wenn sie hinübertraten über den Ozean in das Glück, das nur für die Jugend wuchs.

Zehn Kellners Mide wurden jeden Abend beordert, wenn er Elcott in die Manege hinaustraten sah. Jeden Abend schien es, als wolle er sein Schweigen brechen, und als Elcott an diesem Abend seine Fahrt hinter sich hatte, zu der er nervös hinausgegangen war als je zuvor, stand hinter Helga auf der obersten Stufe der Treppe, die hinauf führte zum Garderobenraum, und hatte beide Hände in den Hosentaschen tief vergraben.

Aus dem Zirkus kam, wie das ferne Branden und Rauschen eines Meeres, das Wellenstößen der Flutlaufend, das nicht aufhören wollte.

Wittert Helga nicht und stieß einen hörbaren Seufzer der Erleichterung aus, als er Elcott wohlbehalten und unverletzt auf sich zukommen sah. Wieder einmal war es geschehen! Helga vergaß wie festge-

wurzelt auf seinem Platz und versperrte Elcotts breiten Weg.

Elcott mußte stehen bleiben und sah seinen Affizienten verwundert an. Die Blässe der Erregung war aus seinem Gesicht noch nicht ganz verschwunden. Er war tiefend naß, der Finger auf seinem Gesicht war verwaschen, er zitterte vor Kälte, und ein Zirkusdiener legte ihm den Mantel um seine Schultern.

„Was gibts, Kelly?“ fragte er und stand nun, eine Stufe tiefer, dicht vor dem andern.

„Eng!“ brummte Kelly und machte keine Anstalten, den Weg freizugeben. Aus seinen lichtbraunen Augen, die tief verborgen lagen unter dicken Stirnwülsten, sah er Elcott eindringlich und forschend an und versuchte vergeblich, seine Verwirrung zu verbergen.

„Mund auf, Kelly! Was gibts?“

Der Affizient nahm gemächlich erst die Kiste, dann die rechte Hand aus der Hosentasche, legte die Hände auf dem Rücken fest ineinander und sagte phlegmatisch, in fast abgemessenem Ton, der seine herrliche Pflanzge verbergen sollte:

„Gabe mit Ihnen zu sprechen, Mister Elcott!“

„Schießen Sie los! Was gibts?“

Kelly brummte wieder etwas Unverständliches, sagte dann kurz und pörrisch, als müsse er Elcott die beständigen Vorwürfe machen:

„Neben Abend wundert ich mich, daß Sie noch so mit dem blauen Auge davonkommen! Daß Sie nicht das Genick brechen, daß Sie Ihre heißen Knochen jedesmal wieder zurückbringen in Ihre Garderobe, Mister Elcott, darüber wundere ich mich! Weiß Gott!“

Elcott versuchte ein mühseliges Lachen:

„Ach, verzeihe Sie nicht. Was wollen Sie damit sagen? Heraus mit der Sprache!“

„Eng!“ brummte Kelly wieder und fuhr dann fort:

„Ein Artist, der Kerben hat, ist verloren! Sie, Mister Elcott, haben Kerben! Also!“

Er nickte geächtet, um seinen Worten noch eine ganz besondere Bestätigung zu geben. Dann vergaß er die Hände wieder in seine Hosentaschen und machte auf den Wägen kehrt, als habe er alles gesagt, was in diesem Falle zu sagen war.

„Ach, erkenne Sie nicht mehr wieder, Kelly!“ rief Elcott mit einem schwachen Versuch zu scherzen. „Wie können Sie Gensperker sehen bei aller Niederknecht und am bestenfalls Tage! Ach, verzeihe Sie nicht! Was soll das bedeuten?“

Kelly blieb stehen, wandte langsam den Kopf und sah Elcott aus zusammengekniffenen Augen über die Schulter an. Er beugte sich nicht mit der Müdigkeit, erst nach einer ganzen Weile erwiderte er lakonisch: „Warnungssignal!“ — Er tippte an seine Wange. „Good bye!“

(Fortsetzung folgt.)

Im Herbst Druck der internationalen Finanzwelt
auf Frankreich.

...d o l nicht nur
sondern zugleich
und Bahnpflege:

A.B.D.
1864.

Gründliche Veranmlung, Saarbrückerstraße 32.
 Nachm. 2.45: Sonntagsschule. 4: Verkündigung des
 Wortes Gottes. — Dienstagabend 8.30: Betschunde
 — Donnerstagabend 8.30: Gebetschunde. — Samstag-
 —abend 8.30: Betschunde der jungen Brüder.
 Baptisimgemeinde Süd, Martinschule am Körner-
 platz, Morg. 10: Prediger Hofstraße, 11: Rinder-
 hofesbüchli. Nachm. 4: Prediger Hofstraße. Abends
 6: Jugendbetschunde. — Montagabend 8: Chor-
 bethuna. — Mittwochabend 8: Betschunde. — Don-

§. 23. 6. Die können die Schuldbestimmungen in Art. 2 §. 67 des Aufwertungsgesetzes wegen Fehlens eines gerichtlichen Vergleichs für sich nicht in Anspruch nehmen. Nach §. 13 der 3. Steuernotverordnung sollten Vereinbarungen über die Aufwertung unberührt bleiben. Das Gesetz erlegt den Begriff „Vereinbarung“ durch „Vergleiche, die Zwang hatten, den Streit über die Ungewißheit über die Höhe des infolge der Geldentwertung zu zahlenden Betrages zu beseitigen.“ Dadurch ist klargestellt, daß nur solche Vereinbarungen unberührt bleiben sollen, die nach ihrem Inhalt wirtschaftliche Vergleiche über die Aufwertung sind. Die Zahlung und Annahme eines Aufgeldes allein begründet daher noch nicht die Annahme, daß ein hiernach wirksamer Vergleich vorliegt. Auch die in der Nachwirkungszeit geschlossenen Vergleiche sollen wirksam bleiben, wenn der Gläubiger Kaufmann war und den Vergleich im Betriebe seines Handelsgewerbes geschlossen hat. Dagegen der Fall war, wird gemäß §. 344 E. O. vermutet. Unter Kaufmann ist nur der Vollkaufmann zu verstehen. Eine Ausnahme ist zugunsten der Grundbesitzerfamilien, Kommunalbediensteten und Versicherungsbediensteten, die ja in den meisten Fällen Kaufleute sind, gemacht, wenn die Aufwertung einer Teilungsmasse oder einem Aufwertungsstock und damit mittelbar den Pfandbriefgläubigern und Berechtigten aussteht.

ist die Ziehung der großen Wohlfahrts-Geld-Lotterie. Es kommen 4917 Gewinne mit M. 120 000 bar zur Verlosung. Da die Lose schnell ausverkauft sind, hole man sich eiligst noch ein Glückssos zu M. 3.50 in Rühlers Glückssolerte, Münnerstraße 4, worauf wir an dieser Stelle aana besonders hinweisen.

Zeitung.
gefallen, unsern
nen, Brüderchen,
von 4 Jahren zu
Hobbelmann
Helsheimer,
mann.

Samstag, den 15.
erhaube aus statt.

nahm der liebe
gsvollen Sohn,

ötter

glücksfall, den
e, wo er zur
Ewigkeit.

uer:
Kötter,
rtz.

ingen, Rheydt,
August 1925.

ag, 16. August,
ngen bei Isse-

ydzek
chtsleiden.

rankheiten
ung. Fortfall der
Frauen-
neuesten Ver-
e 53, I. Egt.

gefährte Ambu-
sch jetzt

hts-

Schwäche usw.
teilverfahren.
Brung.

atorium
rt 3 part.

sthor.

von 11-12 Uhr.
ing. Tel. 8842.

Zurück.

Dr. Mittermaier

Burgmünders 36.
Telephon 1627.

Ausflüge

ins
Sauerland

Siegerland, Waldeck,
Oberhessen, Bergisches
und

Oberbergisches Land

von Dr. Kneebusch

mit zwei großen
Wegekarren

Prels 2.50 Mark.

Buchhandlung
Krüger
Krüger-Passage.

Nach der Vorstellung

Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen schreibt: In den letzten Monaten hat sich der Einzelhandel unter Ausnutzung aller Kräfte bemüht, aus Regierungsmitteln Kredite zur Verfügung zu bekommen, die zur Auffrischung des durch die Inflation so arg aufgenommene Betriebskapitals dienen sollten. Als Erfolg dieser Bemühungen sind dem Einzelhandel gewisse Beträge abgerufen worden. Das Reich hatte bekanntlich 30 Millionen für den gewerblichen Mittelstand zur Verfügung gestellt, der preussische Landtag hat 50 Millionen bewilligt und schließlich ist für das besetzte Gebiet noch ein besonderer Betrag von 10 Millionen Mark für den Mittelstand ausgeschrieben worden. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die 50 Millionen betragende, von Preußen zugesagte Kreditlinie noch nicht wirksam ist, da für diesen Betrag noch keine Deckung gefunden wurde, und es die preussische Regierung ablehnt, aus kausenden Mitteln etwas zu geben.

Bei den Verhandlungen über die Kreditlinie ist viel Theater gespielt worden. Die Vorstellung ist jetzt vorbei und die Kritik hat das Wort. Sie muß zunächst feststellen, daß die Höhe der bewilligten Kredite auf eine unglückliche Fehlbewertung der tatsächlichen Lage des gewerblichen Mittelstandes und speziell des Einzelhandels schließen läßt. Die 30 Millionen Reichsmark sind inzwischen den Interessenten zugänglich gemacht worden, ohne daß, wie wir betonen müssen, im rheinisch-westfälischen Einzelhandel etwas von der Wirksamkeit der Mittel zu bemerken gewesen wäre. Das ist ohne weiteres einseitig, wenn man bedenkt, daß das Reichsgebiet den weitaus größten Teil von den 30 Millionen bekommen hat und auf die einzelne Einzelhandelsfirma bei der großen Zahl von Einzelhandelsbetrieben nur ein paar Mark entfallen können.

Um dem besonders notwendigen besetzten Gebiet zu einer Aufhebung und Unterstützung zu verhelfen, ist dann in den letzten Wochen nochmals ein besonderer Reichskredit von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Wenn man diese Beträge nennen hört, so ist man leicht versucht, sich ein allzu günstiges Urteil über die vorausgesetzte Wirksamkeit zu machen. Es ist jedoch stets vor einem Optimismus gewarnt und die ganze Kreditation immer wieder als eine bloße Geste hingestellt worden. Nachdem jetzt bekannt wird, was auf die einzelnen Städte des besetzten Gebietes entfällt, muß festgestellt werden, daß die Warner leider nicht behalten haben. Denn auf Städte mit 15.000 Einwohnern entfallen ganze 2500 Mark, auf Städte zwischen 50- und 60.000 Einwohner 5000 Mark und auf Städte mit über 100.000 Einwohnern 15.000 Mark. Man wird nicht behaupten können, daß diese geringen Beträge irgendwie nennenswerte Erleichterungen für den gewerblichen Mittelstand und vor allem für den Einzelhandel des besetzten Gebietes bringen können. Denn hierfür ist die Kreditlinie viel zu groß. Aus allen Teilen des Rheinlandes und Westfalens kommen deshalb Beschwerden über die Verringfügigkeit der zur Verfügung gestellten Mittel und der Einzelhandel fühlt sich gleichsam als Gegenstand einer Aktion, die rein äußerlich wirken soll und lediglich dazu angetan sein kann, mit kleinsten Mitteln sich einen übermässigen Verschleiß zu verschaffen. Es kann demgegenüber gar nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die zur Verfügung gestellten Kreditmittel in seiner Weise ausreichen, um über die bestehende Kreditnot hinwegzuhelfen.

Die erste Forderung, die sich aus dem Urteil über das bisher Geleistete ergibt, sein, daß schleunigst die Deckungsfähigkeit für den 50-Millionen-Kredit, den der preussische Landtag zu geben beschloß, auf gelöst wird, damit von dieser Seite noch einige Beträge für den gewerblichen Mittelstand fließen können. Sodann gibt die große Enttäuschung über das bisher Geleistete Veranlassung, nochmals auf die fürchterliche Krise, die sich aus der überall bestehenden Kreditnot ergibt, hinzuweisen. Mit Verstand muß man hierbei feststellen, daß die öffentlichen Körperschaften immer noch Mittel sich zu verschaffen verstehen für Kapitalauflegungen in Bauten und sonstigen für die heutige Zeit nicht gerade unbedingt notwendigen Objekten. Anstatt der Wirtschaft diese Milliardenbeträge, die augenblicklich für 50 und mehr Jahre festgelegt werden, zur Verfügung zu stellen, damit sie wieder etwas zu Mut kommen kann, muß man immer noch die Beobachtung machen, daß vielfach in der heutigen Zeit von Kommunen und sonstigen Körperschaften mit Millionenbeträgen in einer Weise gewirtschaftet wird, wie wir es uns als reiches Volk vor dem Krieg nicht geleistet haben. Der Kreditmarkt muß unter allen Umständen eine Besserung erfahren, sonst ist zu befürchten, daß weitere zahlreiche Unternehmen wegen unzureichender Betriebskapitalien zusammenbrechen. Dies ist unter keinen Umständen eine zuzulassende Entwicklung. Denn es werden hierdurch nicht nur große Teile der erwerbstätigen Bevölkerung ihres Einkommens beraubt, sondern der Zusammenbruch so zahlreicher Unternehmen muß auch die übrigen heute noch gesunden als Gläubiger mit ergreifen und die Wirtschaft in ihren Grundfesten wankend machen.

Die Lage ist außerordentlich ernst und erfordert umfassende Maßnahmen. Mit so geringen Mitteln, wie man dem Einzelhandel zu helfen versucht, geht es wirklich nicht. Sie können nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sein und müssen danach in den Kreisen, denen augenblicklich hiermit geholfen werden soll, den oben wiedergegebenen Eindruck erwecken.

Der Geld- und Kapitalmarkt

Während die Lage des Marktes für kurzfristiges Geld bis vor einiger Zeit noch verhältnismäßig befriedigend war, macht sich seit kurzem auch hier eine färsere Anspannung bemerkbar. Trotzdem die öffentlichen Kassen aus Steuereinnahmen nicht unbedeutende Mittel auf den kurzfristigen Geldmarkt bringen können, obwohl von den öffentlichen Instituten (z. B. von der Seehandlung) ausserordentlich Gelder verlangt wurden, und obwohl der Geldgenuß, um sich flüssig zu halten, viel lieber Geld auf den kurzfristigen als auf den langfristigen Markt gibt, entspricht das Angebot bei weitem nicht der Nachfrage. Die Folge ist, daß (namentlich) wieder starke Anspannungen auftreten, die sich nicht nur in Kreditverweigerungen, sondern auch in einem Anziehen der Zinssätze äußern. Schon das große Angebot an Barumschleusen bewirkt auf eine starke Liquidität der Großbanken und auf Erschöpfung vieler Kreditfontainen hin.

Nach dem trostlosen ist die Lage für langfristiges Geld. Schon die Tatsache, daß jemand langfristiges Geld zu leihen sucht und dafür auch barte Bedingungen einzuweisen gewillt ist, macht ihn dem Geldgeber verdächtig. Leider hat der Prozeß der Kapitalverknappung bedeutende Fortschritte in der letzten Zeit nicht gemacht.

Zwar beträgt der Einlagebestand bei den sechs Berliner Großbanken zurzeit 4,3 Milliarden Mark.

Unter Berücksichtigung der Geldentwertung stellt dieser Betrag aber knapp 35 Proz. der Vorkriegseinlagen dar; noch ungünstiger ist das Verhältnis bei den Sparkassen, die rund 2,5 Milliarden Mark Bestand an Einlagen aufweisen gegenüber beinahe 20 Milliarden im Jahre 1913. Wenn an Hypotheken waren von den preussischen Sparkassen und von den Versicherungsanstalten in der Vorkriegszeit rund 14 Milliarden Mark ausgeliehen; jetzt sind Hypotheken kaum zu erhalten; wenn man sie bekommen kann, sind die Bedingungen außerordentlich hart und die gewährten Beträge (durchschnittlich 15-20 Proz. vom Wert) viel zu gering. Auch die Beschaffung von langfristigen Kapital für industrielle Zwecke wird immer schwieriger. Während im Januar 1925 noch 48 Aktiengesellschaften mit 23,8 Millionen Mark Kapital gegründet werden konnten, war die Zahl im Mai schon auf 25 bezw. 4,2 Millionen Mark zurückgegangen. Im ersten Vierteljahr 1925 konnten noch monatlich Kapitalerhöhungen von 85 Millionen Mark durchgeführt werden, im zweiten Vierteljahr nur noch 40 bis 50 Millionen Mark monatlich. Die Ausgabe von festverzinslichen Industriefleihen hat vollkommen aufgehört. Im Januar und Februar d. J. wurden noch ca. 67 Mill. Mark festverzinsliche Industriefleihen ausgeschrieben; in den Monaten März bis Mai war die Summe auf ganze 3 Mill. Mark zurückgegangen.

Betrachtungen zur Konfursstatistik in den Jahren 1913-1925

Von Walter Wegig.

Jahr	Eröffnete Konfursverfahren	Wegen Mangels an Masse abgelehnte	Zusammen	Geschäftsaufsichten
1914	7849	2531	10380	—
1915	4555	1917	6472	—
1916	2258	1573	3831	1029
1917	1229	1263	2492	463
1918	816	876	1692	235
1919	1019	1005	2024	172
1920	1318	808	2126	231
1921	3070	1057	4127	516
1922	555	741	1296	—
1923	298	239	537	—

Interessant sind auch die Zahlen der Geschäftsaufsichten. Für die Jahre 1914-1915 sind gemäß einer Verordnung vom 8. August 1914 keine Zahlungen vorgenommen worden. Vom Jahre 1918 ab ist trotz der Steigerung der Gebietsabgrenzung infolge des Friedensschlusses besonders zu berücksichtigen. Weiterhin ist bei diesen Zahlen zu bedenken, daß durch Anord-

nungen vom Ausland sind (abgesehen von einigen kommunalen Anleihen) in der letzten Zeit wesentliche Beträge nicht nach Deutschland gekommen. Der in Deutschland weitverbreitete Glaube, daß das Ausland infolge seiner enormen Geldflüssigkeit auf ein Ausleihen seines Kapitals angewiesen sei, ist nicht richtig. Auch im Ausland ist das Geld vielfach knapp, es wird von Interessenten dauernd zu relativ hohen Zinsen gesucht. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß der ausländische Geldgeber viel lieber mit seinem Geld im eigenen Lande bleibt, in dem er die Verhältnisse überblicken kann, als daß er (selbst) um den Preis hoher Risikozinsen ins Ausland geht. Die Erfahrungen mit der rückläufigen Kursbildung deutscher Anleihen haben zur Befestigung dieses Standpunktes beigetragen. Daß daneben oft noch der Umstand eine Rolle spielt, durch Nichtgewährung von Kredit die deutsche Industrie nicht wieder hochkommen zu lassen, darf man auch nicht übersehen.

Für längere Zeit noch sind die Aussichten auf dem Kapitalmarkt ziemlich trübe. Die deutsche Wirtschaft wird um eine Art Kreditrationierung nicht herumkommen. Bisher sind Kredite wahllos an alle möglichen Unternehmen ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Notwendigkeit gegeben worden. In Zukunft müssen unbedingt lebenswichtige Industrien bevorzugt werden.

Im Jahre 1923 sind die Zahlungseinstellungen infolge der eigenartigen Struktur der Währungsverhältnisse auf einen geringen Betrag zusammengekrumpft, der in gar keinem Verhältnis zu den Gesamtschulden und Vermögenszusammenbrüchen der Vorkriegszeit oder gar der wirtschaftsnormalen Vorkriegszeit steht. Während unter normalen Verhältnissen die Anzahl der Konfurs ein gutes Verhältnis zur Konfurs- oder Verlustwirtschaft steht, gehört es zur Eigenart der Papiergeldwirtschaft, daß effektive Gold- und Substanzverluste in der Papiermarkbilanz rechnerisch sogar in Gewinne umgeformt werden können. Die Konfurs hören in solcher Zeit auf, ein Grabmal der Wirtschaftsergebnisse zu sein. Das Anwachsen der Konfursziffer in Deutschland beginnt von dem Zeitpunkt an, wo die Unternehmungen auf der Passivseite der Bilanz ebenso in Goldmark rechnen müssen, wie auf der Aktivseite.

Die Gesamtzahlen der Konfurs aller Wirtschaftszweige in den einzelnen Monaten des Jahres 1924 weisen eine allmählich steigende Tendenz bis zum Juni auf, dem dann im Juli ein Emporwärtigen auf die annähernd doppelte Ziffer folgt. Vom August an fällt die Konfurszahl wieder langsam bis zum Dezember, in dem sie nur noch wenig mehr als die Hälfte der Julizahl aufweist. Das gleiche Bild zeigen uns die beiden meistbetragten Gruppen Industrie und Warenhandel. Bei der Landwirtschaft usw. fällt es auf, daß die Septemberzahl noch höher ist als die Juli- und Augustzahl. Bei Banken und „andere Gewerbe“ trat im Oktober nochmals eine vorübergehende Erhöhung ein.

Die Gesamtzahl der angeordneten Geschäftsaufsichten, für die erst vom Juli 1924 ab vergleichbare Monatsangaben vorliegen, ist im Juli noch doppelt so hoch wie im August. Bis zum November zeigt sich dann eine weitere langsame Senkung, während Dezember und Januar 1925 wieder ein schwaches Anzeichen der Geschäftsaufsichten nachweisen. Die einzelnen Wirtschaftszweige geben mit kleinen Abweichungen im allgemeinen dasselbe Bild.

Monat	Landwirtschaft	Industrie	Warenhandel	Banken	andere Gewerbe	sonstige	ohne Angaben	Zusammen
1924								
Januar	1	6	19	3	2	—	—	30
Februar	2	12	20	4	1	—	—	39
März	2	11	39	2	1	—	—	55
April	2	12	61	4	3	—	—	82
Mai	7	65	172	6	7	—	—	357
Juni	9	159	278	2	19	3	—	568
Juli	12	330	581	23	60	12	—	1125
August	9	271	427	10	51	10	—	868
September	14	277	397	3	38	13	—	850
Oktober	1	228	254	13	51	9	—	752
November	1	160	322	6	33	6	—	702
Dezember	8	206	302	8	34	6	—	615
1925								
Januar	69	1768	2972	86	301	66	—	3033
Februar	6	249	424	9	40	12	—	798
1924								
Januar	14	362	304	21	39	6	—	737
Februar	4	120	190	2	22	5	—	343
März	2	126	117	2	11	—	—	358
April	—	108	106	1	14	10	—	265
Mai	1	84	95	2	8	2	—	219
Juni	5	88	88	13	11	—	—	205
1925								
Januar	26	948	990	41	105	23	—	2477
Februar	5	123	96	4	9	1	—	256

Mit wenig Ausnahmen haben sich die Konfurs seit Anfang dieses Jahres auf dem gleichen Niveau bewegt. Die Schwankungen in den einzelnen Monaten sind von geringer Bedeutung. In den Monaten von Januar bis Juli wurden folgende Konfurs und Geschäftsaufsichten eröffnet:

Monat	Landwirtschaft	Industrie	Warenhandel	Banken	andere Gewerbe	sonstige	ohne Angaben	Zusammen	Zu- bzw. Abnahme in % zum Vormonat
1925									
Jan.	6	219	434	9	40	12	—	796	+ 29,5 %
Febr.	6	115	397	2	41	6	—	723	- 9,3 %
März	6	229	430	11	46	17	—	777	+ 7,5 %
April	5	237	345	7	55	9	—	688	- 11,5 %
Mai	11	273	429	8	49	10	—	807	+ 17,5 %
Juni	9	262	409	3	43	9	—	781	- 3,3 %
1924									
Jan.	4	147	197	1	18	9	—	391	+ 17,4 %
Febr.	5	123	96	4	9	1	—	256	+ 8,9 %
März	3	134	127	6	15	5	—	309	+ 20,0 %
April	4	100	102	2	7	1	—	234	- 27,5 %
Mai	2	146	167	1	11	4	—	351	+ 57,4 %
Juni	1	143	157	3	13	1	—	328	- 6,6 %
1925									
Jan.	1	67	89	5	11	—	—	185	+ 19,4 %

Aus den angegebenen Zahlen ist ersichtlich, daß im ersten Halbjahr 1925 beinahe die gleiche Zahl an Konfurs eröffnet ist wie im Jahre 1924. In erster Linie werden die Inflationsgründungen betroffen, die etwa mit 50 Proz. an dieser Zahl beteiligt sind. Sodann aber geben die Zahlen ein anschauliches Bild von der sich dauernd verschlechternden wirtschaftlichen Lage und der Unmöglichkeit, insbesondere bei mitt-

leren und kleineren Betrieben sich die zur Fortsetzung des Unternehmens notwendigen Betriebsmittel zu verschaffen. Es zeigt sich aber auch, daß selbst große Unternehmen von dem Reinigungsprozeß nicht unbehelligt bleiben. Doch dürfte wohl anzunehmen sein, daß durch Stützungsaktionen das Unheil letzten Endes noch abgemindert wird.

Ble schon anfangs bemerkt, betrug die Durchschnittszahl vor dem Kriege ungefähr 815 Konfurs. Berücksichtigt man, daß wir jetzt weit mehr Firmen als vor dem Kriege aufzuweisen haben, die monatliche Durchschnittsziffer der Vorkriegszeit aber noch nicht ganz erreicht ist, so geht daraus klar hervor, daß noch eine Unmenge unrentabler Unternehmen auf Kosten der übrigen durchgeschleppt werden, was der baldigen Gesundung des deutschen Wirtschaftskörpers sehr hinderlich ist.

Zu den Problemen der Ausfuhrbestimmungen

Die Fragen des Ausganges unserer Handelsbilanz und der günstigeren Gestaltung der Zahlungsbilanz beschäftigen uns seit Beendigung des Krieges. Welche Mittel zur Erreichung dieses Zieles im Inland ergriffen werden müssen, ist bekannt. Aber die Schwierigkeiten aber, welche die deutsche Industrie und der deutsche Exporteur an den ausländischen Märkten zu überwinden haben und welche eher im Steigen als im Zurückgehen begriffen sind, bestehen in weiten Kreisen — selbst in denen der Erzeuger — oft noch ungenügende Kenntnis. Die Ursache dafür liegt weniger darin, daß wir uns in ungenügender Nähe mit diesen Schwierigkeiten beschäftigen, als in der Tatsache, daß die Ausdehnung des Weltmarktes außerordentlich groß und die Verhältnisse überaus kompliziert sind.

Wenn deshalb die Schriftleitung der Deutschen Wirtschafts-Zeitung, des amtlichen Organs des Deutschen Industrie- und Handelskammer, es unternommen hat, ihre aus Anlaß des 60. Geburtstags des Präsidenten, Herrn Franz von Mendelssohn, herausgegebene Nummer den Problemen der Ausfuhr zu widmen, so konnte sie sich nur das Ziel setzen, einige im Augenblick besonders aktuelle Fragen aus dem ganzen Problemkreis herauszugreifen. Man darf wohl sagen, daß ihr die Auswahl dieser Fragen und insbesondere die Gewinnung der geeigneten Mitarbeiter gut gelungen ist.

Nach einem kurzen Selbstwort bringt der erste Aufsatz auf der Feder von Regierungsrat Dr. Volwin eine von graphischen Darstellungen wertvoll ergänzte Übersicht über „Die Grenzen unserer Ausfuhr“, in welcher die Entwicklung des deutschen Außenhandels in den einzelnen Produktionsgebieten für die Jahre 1913, 1922 bis 1924 und das erste Vierteljahr 1925 untersucht ist. Es folgt ein Aufsatz von Dr. Wilmmer, dem Generaldirektor der Knorr-Bremse A.-G., über die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Maschinenausfuhr. Der hervorragende Fachmann hat aus der reichen Fülle seines Wissens und seiner Erfahrung inhaltreiche Ausführungen gemacht. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Erzeugnissen der Volkswirtschaft ist von Dr. Gensmer vom Verein deutscher Volkswirtschaftler und Kammermann äußerst gründlich untersucht. Für jedes einzelne Erzeugnis des Ausfuhrzweiges ist die Entwicklung der Ausfuhr unter Angabe der jeweils maßgebenden Verhältnisse geschildert. Direktor Dr. Fellingner von den Siemens-Schuckert-Werken gibt interessante Einblicke in die Schwierigkeiten, welchen die Ausfuhr der elektrotechnischen Industrie im Ausland ausgesetzt ist. In seinem Beitrag „Profitabilität und Elektroindustrie“ gibt er ein ausgezeichnetes Bild von den Abwehrmaßnahmen unserer Abnehmerländer, welche zur Folge haben, daß der Anteil der deutschen elektrotechnischen Ausfuhr an der Bedarfsdeckung der betreffenden Länder stark zurückgegangen ist. All diesen Aufsätzen ist zahlreiche und wertvolle statistische Material beigegeben.

Dr. Riederer vom Deutschen Industrie- und Handelskammer berichtet über den Stand der englischen Industrie- und Handelskammer. Er schildert insbesondere die Bestrebungen einzelner englischer Industriezweige, auf Grund der neuen gesetzlichen Maßnahmen auf dem Gebiet des Industriefiskus, die Einführung von Abwehrzöllen durchzusetzen, und die Auseinandersetzung, welche in England über die Abfertigung der dortigen Regierung, Subsidien für die Eisen- und Stahlindustrie und für den Verban einzuführen, in der Öffentlichkeit eingeleitet hat. Das in letzter Zeit wieder in den Vordergrund gerückte Problem der Einfuhrsperre wird von Dr. Roelchen vom Deutschen Industrie- und Handelskammer beleuchtet.

Den Schluß des Heftes bildet eine fast 14 Seiten umfassende, im Statistischen Reichsamt bearbeitete statistische Zusammenfassung der mengenmäßigen deutschen Ausfuhr in den Jahren 1913, 1922-1924 und im ersten Vierteljahr 1925 für die wichtigsten Warengruppen unter Angabe des Anteils der jeweils in Betracht kommenden hauptsächlichsten Empfangsländer.

Hat das geschilderte Heft der Deutschen Wirtschafts-Zeitung schon durch den Inhalt seiner Aufsätze bleibenden Wert, so muß dies erst recht von der durch graphische Darstellungen für jede einzelne Warengruppe ergänzten Statistik gelten.

Die neue Ernte und die Weltmärkte

Obwohl das Wetter dieses Sommers im ganzen recht unfruchtbar war, hat es der Ernte nicht allzu sehr geschadet. Gewiß brachten starke Regenfälle die auf dem kalten stehende Getreideerde vereinigt zum Liegen, auch dürfte in einzelnen Gegenden das Hochwasser Schäden angerichtet haben; aber, wie gesagt, wechselten im allgemeinen Regen und Sonnenschein ab. Die Arbeiten auf dem Felde wurden wohl manchmal behindert, aber verzögert dürfte sich das Einbringen der Ernte dadurch kaum, wenn auch das Ausbleiben von größeren Angeboten darauf schließen läßt, daß das Dreieck noch nicht allgemein begonnen hat.

Die Preisentwicklung auf dem Berliner Markt ist sehr verschieden, da man mit den Getreidebörsen sicher rechnen zu können glaubt, und daher die sofort greifbare Ware billiger als die Zeitware angeboten wird. Aber natürlich haben auch die Preise für die greifbare Ware angezogen und übersteigen den Weltmarktpreis, weil sonst die Inlandspreise den Wettbewerbs mit den Weltmarktpreisen angezogen der Ausfuhrprämien nicht aushalten könnten. Der Grundton war auf allen Gebieten recht fest und reflektiert diese Festigkeit aus dem langsamen Anziehen der Weltmarktpreise. Diese allgemeine Lebhaftigkeit der Märkte kam sogar dem



10

Der Rundfunk

Rundfunkstörungen

Durch Straßenbahn und andere Fahrzeuge
 Von Karl Mamon.

Angeregt durch den vorzüglichen Aufsatz Wilhelm Buchmanns über Rundfunkstörungen durch die Straßenbahn, der den jetzigen Stand der Erkenntnis richtig wiedergibt, habe ich Beobachtungen angestellt, die wohl geeignet sind, nicht nur die Frage der Rundfunkstörungen durch die Straßenbahn, sondern auch der durch andere Fahrzeuge verursachten Störungen zu klären. Ich muß dazu vorausschicken, daß sich nicht bei meiner Wohnung eine Endstation der Straßenbahn befindet, die ziemlich frei liegt, und die ich von meinem Fenster aus genau beobachten kann. In dieser Haltestelle hält immer ein Triebwagen mit einem Anhänger. Ehe er abfährt, kommt schon der nächste Triebwagen mit einem Anhänger an, so daß einige Zeit zwei Triebwagen mit je einem Anhänger da stehen.

Es ist durchaus richtig, daß die Störungen nur abends eintreten, wenn in den Straßenbahnwagen die Lampen brennen, es ist aber nicht richtig, daß sie nur dann eintreten, wenn ein Wagen mit brennenden Lampen nach Auskuppelung des Fahrstromes ausläuft. Abends sind die Störungen nämlich auch sonst ganz erheblich. Andere Fahrzeuge, die an meinem Hause vorbeifahren, verursachen ganz ähnliche Störungen wie die Straßenbahn. Man hat das schon auf die Jübing der Kraftwagen zurückgeführt. Das kann aber nicht richtig sein, denn erstens jüngen die Motoren auch bei Tage, die Störungen treten aber immer erst abends ein, und zweitens läuft das Pferd, der „Hafnermotor“, bekanntlich ohne Jübing. Trotzdem hören Pferdebesitzer durchsichtlicher mehr als Kraftwagen. Wie ist das alles zu erklären?

Ich habe mich nun mit aufgeschaltetem Kopfhörer und mit einem Zeiß-Nachschau-Prismenglas bewußt viele Abende stundenlang aus Fenster gesetzt und beobachtet, was auf der Straße vorgeht, wenn im Fernhörer Geräusche auftreten, habe auch bei Tage, wenn nicht gerade bei Tage, und morgens ganz früh, eine Straßenbahn da war, gehört. Dabei hat sich aus einer großen Zahl von Beobachtungen ganz zweifelsfrei folgendes ergeben:

Die Störungen treten nur abends ein, wenn ein Straßenbahnwagen mit brennenden Lampen an der Haltestelle steht, oder wenn ein solcher Wagen mit brennenden Lampen herannahend oder abfährt. Störungen durch einen mit Fahrstrom fahrenden Wagen treten nur ein, wenn ein anderer Straßenbahnwagen mit brennenden Lampen an der Haltestelle steht. Die Störungen treten aber nicht bei jedem Wagen in gleicher Stärke auf. Manche Wagen verursachen so starke Störungen, daß man nichts versteht, solange sie andauern, andere geringere, manche keine. Die Störungen hören oft nicht auf, wenn ein heranabender Wagen zum Stehen gekommen ist, sondern gehen allmählich abklingend noch einige Zeit weiter. Windstöße verursachen dieselben Störungen, wenn ein Straßenbahnwagen mit brennenden Lampen an der Haltestelle steht, ebenso alle Erschütterungen eines fahrenden Straßenbahnwagens, in dem die Lampen brennen. Diese Erschütterungen können am Wagen selbst verursacht sein, z. B. durch das Einsteigen von Personen, durch Gehen oder sogar durch heftige Bewegungen von Personen im Wagen, insbesondere beispielsweise dadurch, daß sich Fahrgäste beim Hinsetzen auf den Sitz fallen lassen, durch Umsetzen der Plattformgitter, beim An- und Aussteigen des Anhängers — namentlich, wenn beim Aussteigen der Stütz nicht gleich in die Lader der Kupplung paßt und zum Absteigen der Einführung des Stützes an der Kupplung „geranert“ wird. Ist genügt schon das Umdrehen der Richtungscheibe oder hartes Einsteigen der Kurbel zur Einleitung von tausenden Geräuschen.

Solche tausenden Geräusche können aber auch durch Erschütterung des Bodens hervorgerufen werden, auf dem der haltende Straßenbahnwagen steht, wenn seine Lichter brennen, also z. B. durch vorbeifahrende Fahrzeuge beliebiger Art. Die Störungen dauern länger an, wenn diese Fahrzeuge in der Straße fahren, in der die Schienen liegen, als wenn sie die Schienen nur freizehen. Wenn z. B. der Anhängerwagen von Hand verschoben wird, während der Triebwagen mit brennenden Lampen neben ihm steht, so genügt das schon zur Hervorbringung eines oft recht erheblichen Lautschlages. Wird dieser Wagen über das Herzstück der Weiche geschoben, so hört man das manchmal, ebenso — aber seltener — wenn er über die Weichenzungen geschoben wird. Manchmal genügt schon das Vorbeigehen von Personen an bestimmten Stellen, z. B. an einem Maß, namentlich wenn mehrere Personen im Tritt gehen, um Lautschall hervorzubringen.

Störungen anderer Art, die sich als scharfes Knallen äußern, treten ein, wenn die Rolle zum Zweck des Umlagens der Kontaktstange vom Fahrdrabt abgezogen und besonders, wenn sie wieder eingesetzt wird, was bekanntlich immer erst nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen gelingt. Ebenso äußert sich das Fahren ohne Fahrstrom über Luftweichen durch Knallen.

Die Knallgeräusche sind im allgemeinen geringer, wenn der fahrende Triebwagen so steht, daß sich die Rolle gerade an einem Punkt des Fahrdrabtes befindet, wo dieser aufhängt ist.

Aus diesen Erscheinungen siehe ich in Verbindung mit weiteren Beobachtungen folgende Schlüsse: Die angeblich durch die Jübing von Kraftwagen entstehenden Störungen sind nicht auf die Jübing zurückzuführen, sondern ebenfalls auf das Schließen der Kontaktstange zum Fahrdrabt und damit der Erschütterung des Gießes und damit der Straßenbahnwagen. Durch alle Erschütterungen tritt zwischen Rolle und Fahrdrabt ein sogenannter Radkontakt ein; dieser Radkontakt verursacht bei brennenden Lampen die Störungen. Ich bin der Ansicht, daß es nicht die großen fahrenden Fahrzeuge sind, die die Störungen verursachen, sondern die kleinen, die fahrenden Fahrzeuge, weil diese großen Bewegungen die Kontaktstange folgt. Vielmehr ist es ein ganz feines Ritzern des Fahrdrabtes, das die Erscheinungen hervorruft, und zwar meiner Ansicht nach hauptsächlich ein Schwingen in waagrechter Richtung, bei der sich der Fahrdrabt auf dem Grunde der Rille reibt. Bei Wägeln sind die Störungen geringer, weil in den Wägeln meistens Vertiefungen durch den Fahrdrabt eingegraben sind, in die dieser paßt, so daß er sich seitlich nicht darin hin- und herbewegen kann. Auch bei Regen oder wenn der Fahrdrabt durch Regen angefeuchtet ist, sind die Störungen gering oder sie fehlen, was ebenfalls darauf schließen läßt, daß es sich nicht um ganz geringfügige Schwingungen handelt, sondern um ein solches von einer die geringe Wasserhöhe nicht übersteigenden Größe, wenn sie senkrecht verläuft; Aber diese Erklärung scheint mir nicht richtig: Ich glaube, daß die Störungen in diesem Falle verschwinden, weil bei waagerechten Schwingungen des Fahrdrabtes durch die Feuchtigkeit eine gewisse Schmierung, d. h. eine Überbrückung der Unebenheiten beim waagerechten Gleiten des Fahrdrabtes auf dem zerfahnen Grunde der Rille entsteht. Eine Stöße findet meine Ansicht auch in einem Aufsatz des Herrn Hans Boas, der sagt, daß man im Winter geradezu die Aufenthaltstemperatur aus den Störungen heraushears können. Es ist ja bekannt, daß man dies auch in Säulern kann, an denen der Fahrdrabt verläuft, weil sich die Rollen, bei verschiedenen

Spannung des Fahrdrabtes verschiedenen Schwingungen auf das Haus übertragen.

Mit der Erkenntnis vom Wesen dieser Störungen sind auch die Abhilfsmittel gegeben: Die Rolle muß eine Form haben, die ein seitliches Schwingen des Fahrdrabtes auf ihrem Grunde verhindert, die Rille muß also eine keilförmige Gestalt haben, ohne jedoch den Fahrdrabt etwa einzuklemmen. Die Rolle muß aus einem sich nicht nennenswert abnutzenden Stoff bestehen. Die Verstärkung der Beleuchtung zur Vermeidung der Störungen halte ich aus wirtschaftlichen Gründen nicht für ein empfehlenswertes Mittel, eher verspreche ich mir Erfolg von der Einführung einer Droffel in die Lichtstromstöße jedes Trieb- und Anhängerwagens. Während des Umlagens der Kontaktstange muß das Licht am Schalter ausgeschaltet sein.

Die Zahl der Störungen durch die Straßenbahn, einschließlich der scheinbar aus anderen Quellen kommenden, mittelbar aber doch durch die Straßenbahn verursachten Störungen, ist, wie wir gesehen haben, ganz unbeeinträchtigt, und in der Tat sind bei mir als Einwohner einer Endstation nur Sekunden störungsfrei. Daß die Störungen gerade abends eintreten, ist besonders deshalb vom Übel, weil der wertvollere Teil der Bevölkerung, nämlich der, der arbeitet, erst abends Zeit zum Zuhören hat. Gerade dieser Teil der Bevölkerung hat aber Anspruch auf ungehörten Genus des Rundfunks und seiner Bildungs-möglichkeiten.

Ein Jahr Großlautsprecher

Von Ingenieur Werner Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

Vor einigen Jahren konnte man in einem milden Winter auf der Bahnhofstraße in Zürich fast Abend für Abend die Ansammlung von Menschen beobachten, die den geräuschvollen Tönen einer aus der Art geschlagenen Nachtglocke lauschten, die im „mittel-europäischen Winter“ konzentrierte. Es waren nur Kammerentzerte, die auf der Hauptstraße dieser kleinen Großstadt Helberens gegeben wurden. Den Besuchern einer großen Großstadt, nämlich des Deutschen Reiches Hauptstadt, wurden vor nunmehr Jahresfrist Konjunktur großen Ausmaßes auf einem öffentlichen Platz der Hauptverkehrsstraße dargeboten — Konjerte, von denen man nicht so recht wußte, wer sie veranstaltete. Woher kamen die Töne und wer brachte sie hervor? Es war auf dem